

„Warte nur, wenn Mixa kommt!“

Von unserem Korrespondenten
Ralf Müller

SCHROBENHAUSEN/AUGSBURG. Sehr vorsichtig hat sich gestern in Schrobenhausen der von der örtlichen Waisenhaus-Stiftung eingesetzte Ermittler und Rechtsanwalt Sebastian Knott (Ingolstadt) zu seinen bisherigen Erkenntnissen geäußert. Für den Augsburger Bischof und früheren Schrobenhausener Stadtpfarrer Walter Mixa dürfte es dennoch kein erfreulicher Tag gewesen sein. Die gegen den konservativen Bischof erhobenen Vorwürfe konnten zwar nicht erhärtet, aber auch nicht entkräftet werden. Gleichzeitig verstärkt sich der Verdacht auf finanzielle Unregelmäßigkeiten während Mixas Zeit als Stadtpfarrer.

Bischof rudert zurück

Kurz vor Knotts Pressekonferenz ruderte Mixa zurück. Es könne schon sein, dass er „vor 20, 30 Jahren“ die „eine oder andere Watsch'n“ verteilt habe, ließ er wissen, aber eine „schwere körperliche Züchtigung“ von Kindern des Schrobenhausener Kinder- und Jugendhilfeszentrums St. Josef habe es nie gegeben.

Knott stieß bei seinen Bemühungen, mit jenen sieben ehemaligen Heimbewohnern in Kontakt zu kommen, die in eidesstattlichen Erklärungen über zum Teil recht heftige körperliche Züchtigungen durch Mixa berichteten, zwar auf Granit, kurz vor der Pressekonferenz erreichte ihn aber eine E-Mail, die Mixas „Watschen“ in etwas anderem Licht erscheinen lässt. 1976 habe er als 16-Jähriger von Mixa eine „mit voller Wucht ins Gesicht geschlage-



Rechtsanwalt Knott zeigt die Abbildung eines Stichs, den Bischof Walter Mixa in seiner Zeit als Stadtpfarrer von Schrobenhausen mit Stiftungsgeldern gekauft hatte. BILD: DPA

ne Watsch'n“ erhalten, heißt es darin. Mehrmals bekam Knott zu hören, die Schwestern hätten unbotmäßigen Zöglingen immer wieder gedroht: „Warte nur, wenn der Stadtpfarrer Mixa kommt!“ Dennoch habe er nicht den Eindruck gewonnen, im Kinder- und Jugendzentrum der oberfränkischen Kleinstadt habe sich eine Kultur der Gewalt oder gar „Lust an Gewalt“ breitgemacht, sagte Knott. Zwei Betroffene hätten ihm allerdings von Schlägen von Ordensschwestern berichtet.

In den Vordergrund rücken finanzielle Unregelmäßigkeiten, die Knott bei der Prüfung der Finanzen der Waisenhausstiftung entdeckte. Bis zu Mixas Abschied 1996 wurde das Geld der Stiftung teils mit vollen Händen ausgegeben. „Satzungswidrige Verwendung von Finanzmitteln“ nennt das Rechtsanwalt Knott, möchte aber den Vorwurf der „Untreue“ nicht in den Mund nehmen. Eventuelle Straftaten wären – wie auch Körperverletzungsdelikte – verjährt. Unter den meisten der frag-

würdigen Quittungen fand Knott die Unterschrift des Ex-Stadtpfarrers und ehemaligen Waisenhaus-Kuratoriums-Vorsitzenden Mixa.

Da wurde 1995 ein stattliches Geschenk für einen Neupriester (8000 Mark) gemacht. 1996 wurde vermutlich dem scheidenden Pfarrer Mixa aus Stiftungsmitteln ein prächtiger Bischofsring (3850) verehrt. Zwei Teppiche (18 000) passten nicht in den Theaterraum des Waisenhauses, eine Zimmereinrichtung (21 000) ist verschollen. Für „Sockel für Säulen im Pfarrgarten“ wurden aus den Mitteln der Waisenhausstiftung 5500 Mark überwiesen – „möglicherweise ein Geschenk an den damaligen Pfarrer Dr. Mixa“, heißt es in Knotts Zwischenbericht.

In die Vollen ging die von Mixa kontrollierte Stiftung beim Kauf von Kunstgegenständen. Ein Piranesi-Stich wurde für 43 000 Mark eingekauft. Des Weiteren wurden eine Marien-Ikone (15 000), ein Messkännchen-Set (8000) sowie ein Kreuz mit zwei Leuchter-Engeln für die Waisenhaus-Kapelle (70 500) angeschafft. Durch eine entsprechende Ausgestaltung des Hauses sollten die Jugendlichen „ein Gespür für Kunstwerke und das Schöne entwickeln“, rechtfertigte der Heimleiter später die Ausgaben. Bis auf das Messkännchen-Set wurde übrigens alles viel zu teuer eingekauft. Der Stich wurde später mit 5000, die Ikone mit 8000 und das Kreuz mit 47 000 Mark taxiert. Die Investitionen fielen dann offenbar auf. Im Jahr 2000 wurden die Kunstwerke mit Ausnahme des Kreuzes an den damals in Eichstätt residierenden Bischof Mixa gegen 69 300 Mark zurückgegeben.

AUGSBURG. Augsburgs Bischof Walter Mixa hat gestern eingeräumt, Heimkinder gehohlet zu haben. Er war seit Wochen wegen Prügelvorwürfen unter Druck. Mixa soll als Pfarrer Heimkinder geschlagen haben. Bisher hat er die Vorwürfe zurückgewiesen. Nun unterscheidet er zwischen Prügel und Ohrfeigen: „Wenn jetzt das Thema auf Ohrfeigen zugespielt wird, will ich ganz ehrlich sagen, dass ich als langjähriger Lehrer und Stadtpfarrer im Umgang mit sehr vielen Jugendlichen die eine oder andere Watsch'n von vor 20 oder 30 Jahren natürlich nicht ausschließen kann. Das war damals vollkommen normal.“ dpa

► Kommentar und Bericht Seite 2



Bischof Mixa sagt, er habe nur Ohrfeigen ausgeteilt.

BILD: DPA

aus: HannReimer's Korger, vom 17. Apr 2010